

Verbundkatalog Kalliope

Oehlke, Waldemar

Berlin, 1941-10-14

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Berlin-Wilmersdorf, Kaiseralla 192
14. 10. 1941

Lieber Herr Bonsels!

Herzlichen Dank für Ihre Lyrik, die mich aus der Verlegenheit reißt, Ihnen für Büllgrims Phrasen extra danken zu müssen. "Haben Sie diesen gräßlichen Schnell gelesenen?" fragte mich der Thunbekannte Dreckker. "Soll eine echt kallege sein", sagte ich bedrückt, worauf er Teilnahme bezeugte. Daß ein Wissenschaftler aber auch noch am Schluß einen Druckfehler übersieht, der aus "Klangglanz" macht und so noch anlehnt dem Geist der Darstellung eine Ohnfeige Zerründerank, ist erschütternd.

Nun, Sie, der hier gefeierte Autor, denkt darüber am liebsten. Rheinfrüh's Mythos wird wenigstens durch diesen Gedankengang gelöst.

Es ist ja schwer, aber Sie zu schreiben. Hier im Thun Ton fallen will, fällt wirklich - Lüneburg. Ich stehe es vor, einfach zu sagen, was die Natur, deren Eindruck Sie sind, in Ihren Dichtungen

abbildet. Lyrisch gelingt das am besten,
wo Sie so wie so am starksten sind;
bei Tieren und Pflanzen: im Lief-
der Libelle, des Rosenkäfers, der Pflan-
zen. Das sind Ihre Biographien zu
primitiv sein.

Eine gewisse Verstiegenheit wird frei-
lich denke wieder Triumph - in Ihren
zerstüchelten Lichtstrahlen ist nichts davon.
Sie wissen, ich hab Herrn Süßkind, den
Racheakt des Herrn Jünther an
Sreehens Verlag nachzuprüfen, die einzige
schlechte Kritik an meinem dannlosen
Grundriß. Ich betrachte mich die Dür-
Freundschaft der beiden. Es zog er
zur Rettung seines Entwürfs Jünther
an den Raeren Zerbei z. B. Lötke
ich Jüptins nicht an, als „Incar-
nation barocker Melancholie“
charakterisiert. Ich stelle mir das
Dürer Jüptins meiner Jüntheren
Prinzipien vor, für deren Auffassung das
so ein Leitfaden geschrieben ist. Sie
sollten mal Herrn Dürer lesen.
Amisant, wie Herr Süßkind einfach alles

richtig fand, auch das Herr Jünker
gesagt hatte, das Buch für die bis
zur Gegenwart statt bis 1914 - denn
1914 sei eben schon Gegenwart -
abgebrochen. Die Gegenwart jetzt in
einem 2. Teil, dort angeknüpften
Bände erscheint nur die Inter-
essanten liter. Kämpfe durch solche
genügend richtigkeit direkt angeführt
werden - das sieht Herrn Einsiedler
Jünker. Freundschaft nicht ein.
Man steht aber soviel Objektivität.

Lassen wir dieses Kapitel.
Haben kommen Sie mich endlich
nicht der, verehrtester Dichter? Ge-
schlossene Räume wie bei Bar-
chart sind freilich nicht mehr
zu haben, Bedienung und Essen
fehlen, wir fügen nur noch bei
Kempinski. Im November kommt
Halbe dazu.

Sie erhalten denn auch eine
kleine osteriatische Anthologie
von mir als Gegengabe. Die deutsche
Literatur der Gegenwart erscheint in

Dezember, desgl. die 2te Auflage
des Grundrisses zum "Prings
und Staps". Denken Sie, der Paet
in mir hat zahlenmäßig den
schnellsten Erfolg gehabt. Auch
die "Speicherinsel" ist vergriffen.

Meine Frau und ich hätten
Sie mit meinem Gönner Fris-
chmann beinahe überfallen im
August, als wir eine zweite Reise
machten via Göttingen nach
Kissingen - nach der Bayreuth.
In Bayreuth waren wir da schon.
Schleßloch aber machten wir
noch Recht, Bahnfahren ist
heute nicht das größte Ver-
gnügen.

Möge seien Sie schonstens
gegrüßt mit Carren Bitte
eine baldige Besuchsankun-
ft folgen.

Ihr
Waldemar Oehlke